

Zu diesem Heft

Den Krisen unserer Gegenwart lassen sich einige Texte dieses Heftes zuordnen:

Das Interview mit Claus *Kreß* fragt nach dem Weltstrafrecht und seinen Möglichkeiten, Kriegsverbrecher anzuklagen. Da das Interview vor den schrecklichen Ereignissen des 7. Oktober stattfand, wird es durch die Erklärung des Anklägers des IStGH ergänzt. Zur Flüchtlingskrise äußert W. *Böttcher* eine dezidierte Meinung. Dem Klimawandel ist die Kreislaufwirtschaft als „Mission“ zuzuordnen (*Holzmann/Petersen*). Mehrere Beiträge behandeln Krisen im politischen System: *Lengfeld* und *Dilger* suchen Erklärungen für die Wahl der AfD und schätzen die Möglichkeiten anderer Parteien zur Rückgewinnung der Wählenden ein. Die Landtagswahlen in diesem und im kommenden Jahr geben dem Text andauernde Aktualität. Das Besondere Buch ist in diesem Heft Gertrude Lübbe-Wolffs engagierte Schrift zur direkten Demokratie (besprochen von A. *Kos*). Die gesellschaftlichen Krisen Frankreichs und ihre turbulenten Konsequenzen („Frankreichs Politik kommt nicht zur Ruhe“) schildert *Utervedde*.

Eine Folge der Krisen ist die Staatsverschuldung, die Roland *Sturm* kontrovers und kritisch einordnet. Finanziell hoch relevant ist auch der Streit um die Aktienrente zwischen Vertretern des Finanzministeriums und des DGB: Kann der Kapitalmarkt das Rentensystem stabilisieren?

Unsere Gesellschaft wird als Informations- und Mediengesellschaft thematisiert von Barbara *Budrich* und Jannik *Esser* (Künstliche Intelligenz am Beispiel von Chat GPT und die Gefahren ihrer Nutzung) und von T. *Schultz*, dessen kritischer Text zu Influencern eventuell auch als Diskussionsmaterial im Unterricht dienen könnte. *Kohler/Post* warnen mit guten Gründen vor dem Konsum solcher Meinungsforschung, die von Massenmedien aus finanziellen Gründen bevorzugt wird.

(Prä-)Konzepte von Jugendlichen zum Nahost-Konflikt vor und nach einem Jugendaustausch mit Israel untersucht E. *Firsova-Eckert* empirisch: Die Erfahrung erweitert die Vorstellungen. Die Erfahrung müsste aber wohl um didaktisch reflektierte Vor- und Nachbereitung ergänzt werden. Eine schreckliche Aktualität rückt den Beitrag in grelles Licht. – Die Schulklasse als Akteur (!) macht bei David *Jahr* einen großen Unterschied bei der Realisierung von Unterricht. Seine politikdidaktische Folgerung der rekonstruktiven Fallanalyse ist eine Methode, die zur Verwendung im Unterricht der gymnasialen Oberstufe anregen mag (an Berichten wäre GWP interessiert).

Die *Herausgeber(in)* hoffen auf Ihre interessierte und ausdauernde Lektüre!